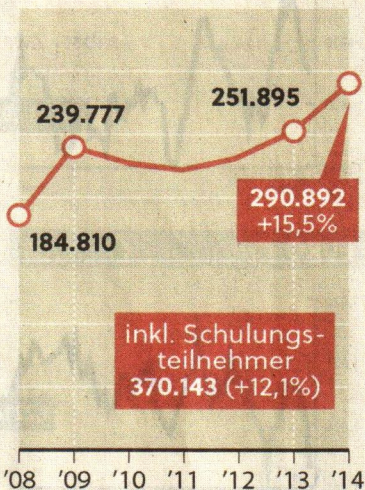


Arbeitslose in Österreich im Mai 2014

Vorgemerkte Arbeitslose

Jeweils Ende Mai



Zahlen im Detail

Veränderung zu Mai 2013

Männer
160.397
+16,7%



Frauen
130.495
+14,0%

ab 50 Jahren
75.747
+23,0%



15-24 Jahre
40.167
+9,2%

Andere

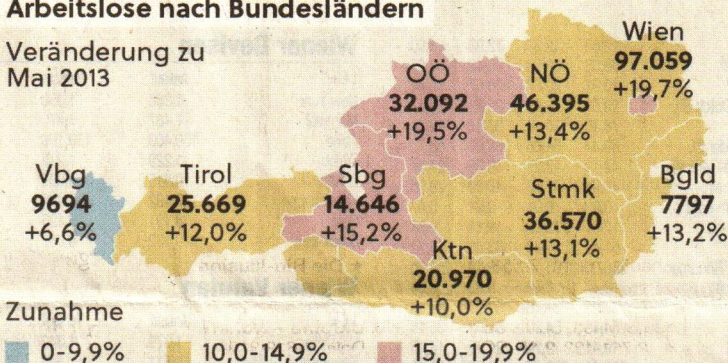
Inländer
217.772
+12,0%



Ausländer
73.120
+27,3%

Arbeitslose nach Bundesländern

Veränderung zu
Mai 2013



Immer mehr können sich ihr Leben nicht leisten

Arbeitslosigkeit ist ein Hauptgrund. Schuldnerberater präsentieren Lösungsvorschläge.

WIEN. Über Schulden spricht man nicht gern, schon gar nicht, wenn sie einem über den Kopf wachsen. Am ehesten vertraut man sich noch einer Schuldenberatung an, die Wege aus dem Dilemma aufzeigen kann. 56.419 Personen haben im Jahr 2013 eine solche Beratung in Österreich in Anspruch genommen, um 2,2 Prozent mehr als im Jahr davor.

Ein wesentlicher Grund für die zunehmende Überschuldung ist die steigende Arbeitslosigkeit. Mittlerweile sind 40 Prozent derer, die eine Schuldenberatung aufsuchen, ohne ein aufrechtes Arbeitsverhältnis. Vor fünf Jahren lag dieser Anteil noch bei einem Drittel, sagt Hans Grohs, der Geschäftsführer des Dachverbands ASB der österreichischen Schuldnerberatungen. Und 30 Prozent der Kunden, die einen Job haben, fallen in die Kategorie „Working poor“, das heißt, sie fallen trotz Berufstätigkeit unter

die Armutsgrenze. Weiters zeichnet sich die typische Klientel der bundesweit zehn Schuldenberatungsstellen (Oberösterreich hat zwei, sonst jedes Bundesland eine) durch unterdurchschnittliches Einkommen und vergleichsweise geringe Schulbildung aus. 40 Prozent der Beratungssuchenden haben eine Pflichtschule als höchste Ausbildung, nur 7 Prozent Matura, geht aus dem aktuellen Schuldenreport des ASB hervor. In der österreichischen Gesamtbevölkerung haben 28 Prozent einen Pflichtschulabschluss, der Anteil der Maturanten liegt bei 14 Prozent.

Die durchschnittliche Schuldenhöhe nimmt seit Jahren leicht ab. 2013 lag sie bei 70.598 Euro, um 2,6 Prozent weniger als die 72.499 Euro des Jahres 2012. Der überraschend hohe Wert erklärt sich daraus, dass darin auch die Schulden von immer mehr gescheiterten Selbstständigen enthalten sind. Deren mitunter überdurchschnittlich hohe Schul-

den verzerren den Gesamtwert. Mehr als zwei Drittel der Überschuldeten stehen mit Beträgen bis zu 50.000 Euro in der Kreide, lediglich 15 Prozent haben mehr als 100.000 Euro Schulden.

Tendenziell neigen Männer stärker zum Schuldenmachen, 59 Prozent der Hilfesuchenden in den Be-

BILD: SN



„Die Banken werden restriktiver.“

**Hans Grohs, ASB
Schuldnerberatungen**

ratungsstellen sind männlich. Auch bei den Gründen für Überschuldung gibt es Unterschiede. So sind 21 Prozent der Männer durch Selbstständigkeit in die Überschuldung gerutscht gegenüber nur 12 Prozent der Frauen. Dagegen treiben Scheidungen und Trennungen mit 14 Prozent öfter Frauen als

Männer (10 Prozent) in die Schuldenfalle. Ähnlich verhält es sich bei der Übernahme von Bürgschaften und Mithaftungen, die Frauen vier Mal so oft als Grund für die Überschuldung angeben (12 Prozent) wie Männer. Die Schuldnerberater kritisieren scheinbar günstige Kreditangebote nach dem Motto „wer sofort zahlt, ist selbst schuld“. Mit angebotenen Elektrogeräten zu 36 Monatsraten à 8,31 Euro werde ein Kundensegment angesprochen, das anfällig für Überschuldung sei, sagt Ferdinand Herndler von der oberösterreichischen Schuldnerhilfe. Die Schuldnerberatungen verlangen zur Prävention eine „Budgetberatung“, um Überschuldung zu vermeiden, und die baldige Umsetzung des Rechts auf ein Girokonto. Gefordert wird auch eine Reform des Privatkonkursrechts, wo Österreich mit 10 Prozent Mindestquote und sieben Jahren Entschuldungsdauer derzeit Schlusslicht in Europa sei.

hwk

Die Arbeitslosigkeit steigt und sie dauert immer länger

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Österreich nimmt deutlich zu. Schlechte Karten hat auch, wer gering qualifiziert oder über 50 Jahre alt ist.

WIEN. Nahezu alle Konjunkturprognosen signalisieren zwar eine allmähliche Erholung der Wirtschaft, an der tristen Lage auf dem Arbeitsmarkt ändert das allerdings vorerst nichts. In Österreich stieg die Arbeitslosigkeit im Mai gegenüber dem Vorjahr um 12,1 Prozent – insgesamt waren 370.143 Personen ohne Job. Davon besuchten 79.251 eine Schulung (plus 1,1 Prozent), die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen nahm im Vergleich zum Mai 2013 deutlich stärker zu, um 38.997 (plus 15,5 Prozent) auf 290.892 Personen. Für sie ist es sicher kein Trost, dass Österreich mit 4,9 Prozent (Daten vom März) weiter die niedrigste Arbeitslosenrate in der EU aufweist.

„Der Trend der vergangenen Monate setzt sich fort“, so interpretiert Sozialminister Rudolf Hundstorfer die Ergebnisse und verweist darauf,

Es hilft nur höheres Wirtschaftswachstum

dass auch im Mai die Beschäftigung zugenommen hat, um 20.000 auf 3.506.000 Personen zum Vorjahr. Weil die Konjunktur noch schwach ist und mehr Personen auf den Arbeitsmarkt drängen, steige die Arbeitslosigkeit weiter an. Die Lage werde sich erst „bei deutlich höherem Wirtschaftswachstum verbessern“, sagt der Sozialminister.

Hundstorfer macht aber auch einen Lichtblick aus: Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen lag im Mai um 5,2 Prozent über dem Wert vom Vorjahr. Die Unternehmen suchen also wieder mehr Arbeitskräfte, vor allem für Büroarbeit und im Handwerk – sie finden aber offenbar die geeigneten Mitarbeiter nicht.

Überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen sind ältere Perso-

Arbeitslose in Österreich im Mai 2014

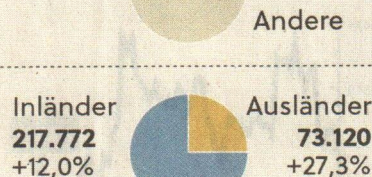
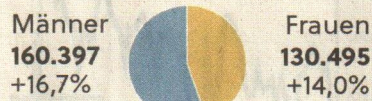
Vorgemerkte Arbeitslose

Jeweils Ende Mai



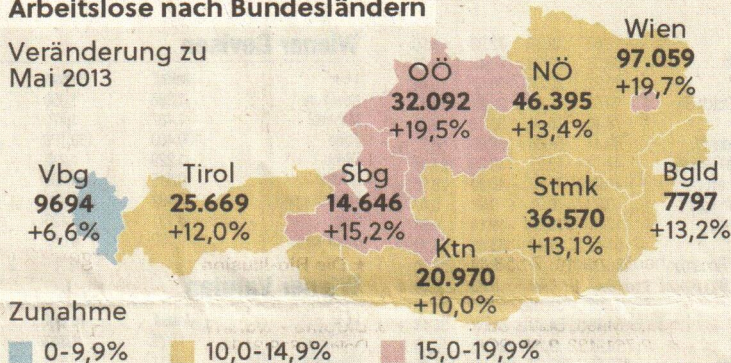
Zahlen im Detail

Veränderung zu Mai 2013



Arbeitslose nach Bundesländern

Veränderung zu Mai 2013



Zunahme

0-9,9% 10,0-14,9% 15,0-19,9%

Grafik: SN/APA, Quelle: APA/AMS

nen, solche mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und wie immer jene mit geringeren Qualifikationen. In Wien verfügt beispielsweise jeder zweite Arbeitslose über keinen oder höchstens einen Pflichtschulabschluss. Für diese Personengruppe gebe es immer weniger Jobs, sagt die Geschäftsführerin des AMS Wien, Petra Draxl.

Bei älteren Personen (ab 50 Jahren) ist die Arbeitslosigkeit mit 76.000 Personen um fast ein Viertel höher als im Mai 2013. Die Regierung will diese Gruppe unterstützen. In den nächsten drei Jahren werden 370 Mill. Euro investiert, davon 100 Mill. Euro heuer, um ältere Personen in Beschäftigung zu bringen. Pro Jahr könne man so 20.000

Personen in eine Arbeitsstelle bringen. Minister. Unternehmen Zuschüsse zu Lohnnebenkosten, wenn Personen eingestellt werden länger als ein halbes Jahr langlos waren.

Wenig ändert sich daran, dass sich die Arbeitslosigkeit ihrer Dauer verfestigt. Die Zeit ohne Job ist, wenn sie sinken rapide, wenn die Arbeitsstelle zu finden zeitweilig (längere Monate) sind zwar über 10.000 Personen, das ist aber ein Zuwachs von 10 Prozent. Nimmt die Arbeitslosigkeit länger als ein Jahr oder durch eine Schulung maximal zweimonatig unterbrochen, die Zahl auf fast 89.000 hoch, das entspricht dem Viertel aller Arbeitslosen. Die durchschnittliche Dauer in der Arbeitslosigkeit sinkt sich binnen Jahresfrist auf nunmehr 104 Tage.

Mehr Probleme auf dem Arbeitsmarkt gibt es in den ländlichen Arbeitsmärkten. Die Zahl ist um 27 Prozent gestiegen, sie machen rund ein Drittel der Arbeitslosen aus. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird die Lage auf dem Arbeitsmarkt Menschen, die über den Arbeitsmarkt hinaus wollen. Die Zahl der Lehrstellen suchen, 4289 Personen gleichzeitig ist aber die Zahl der offenen Lehrstellen. 2904 Plätze gesamt bei den Auszubildenden, die Schulabgänger etwas größer geworden.

Personen in eine geförderte Arbeitsstelle bringen, sagt der Minister. Unternehmen erhalten Zuschüsse zu Lohn- und Lohnnebenkosten, wenn sie ältere Personen einstellen, die bereits länger als ein halbes Jahr arbeitslos waren.

Wenig ändert sich auch daran, dass sich die Arbeitslosigkeit mit ihrer Dauer verfestigt. Wer längere Zeit ohne Job ist, dessen Chancen sinken rapide, eine neue Arbeitsstelle zu finden. Als langzeitarbeitslos (länger als zwölf Monate) sind zwar nur knapp über 10.000 Personen gemeldet, das ist aber ein Zuwachs um 69,5 Prozent. Nimmt man Langzeitbeschäftigungslose hinzu (länger als ein Jahr ohne Job, aber durch eine Schulung oder eine maximal zweimonatige Arbeits-tätigkeit unterbrochen), schnellt die Zahl auf fast 89.000 Personen hoch, das entspricht beinahe einem Viertel aller Arbeitslosen. Die durchschnittliche Verweildauer in der Arbeitslosigkeit hat sich binnen Jahresfrist um sechs auf nunmehr 104 Tage erhöht.

Mehr Probleme auf dem Arbeitsmarkt gibt es auch bei ausländischen Arbeitskräften. Ihre Zahl ist um 27 Prozent gestiegen, sie machen rund ein Viertel der Arbeitslosen aus. Schwieriger wird die Lage auch für junge Menschen, die über eine Lehre in den Arbeitsmarkt einsteigen wollen. Die Zahl derer, die eine Lehrstelle suchen, ist um 104 auf 4289 Personen gestiegen, gleichzeitig ist aber das Angebot an offenen Lehrstellen um 180 auf 2904 Plätze gesunken. Die Lücke bei den Ausbildungsplätzen für die Schulabgänger ist also erneut etwas größer geworden. **wie**